Flora.

Nro. 2.

Regensburg, am 14. Januar 1839.

I. Original-Abhandlungen.

1. *Thesium fulvipes, eine neue und* GUTE *Species aus Oesterreich*; von Dr. L. Griesselich, Grossh. Bad. Regimentsarzt in Carlsruhe.

Schon früher habe ich in diesen Blättern von einem neuen *Thesium* gesprochen, was ich bei Wien 1832 gefunden (s. Flora 1836. I. p. 37.); in unserer Zeit, wo so mancher Species das Loos einer Ephemera wird, mochte ich, da ich nur wenige Exemplare hatte, zu keiner Taufe schreiten und sandte unserm verehrten Koch desshalb die Pflanze, damit er seine Meinung abgebe, da ihm in Kenntniss der vaterländischen Pflanzen unbezweifelt die erste Stelle gebührt. Dieses *Thesium* ist, nachdem Hr. Koch dasselbe untersucht, als eine durchaus gute neue Species anzusehen; ich adoptire dafür den von ihm in einem gefälligen Schreiben an mich vorgeschlagenen, sehr bezeichnenden Namen *fulvipes*. Nach der Synopsis gehört die Art zu *Th. montanum*, *intermedium*, *ramosum* und *divaricatum*, unterscheidet sich aber von allen im lebenden fri-

schen Zustande durch die dickfleischige saftige Beschaffenheit der Blätter, überhaupt der ganzen Pflanze, so wie durch den pedicellus der Frucht; derselbe hat die Länge der letzteren und ist beerenartig angeschwollen; das fällt gleich sehr auf; die Anschwellung setzt sich in fünf Rippen bis an das perigonium fort. Bei *Th. montanum* und *divaricatum* findet man hie und da eine orangegelbe Färbung des Pedicellus ohne Anschwellung; bei *Th. fulvipes* ist diese aber so stark, dass man sie für die Frucht selbst zu nehmen geneigt ist. Die breiten Bracteen und der armblüthige Stengel sind ebenfalls auffallend; die Wurzel kenne ich nicht, überhaupt sind die Exemplare mangelhaft, da ich sie in starkem Regen eiligst im Vorbeigehen abriss. Die Botaniker in Wien wollen nun dieser (1 Fuss hohen) Pflanze gefälligst ihre Aufmerksamkeit schenken; desshalb gebe ich diese Notiz hier und bemerke noch, dass Dr. Schiede, wie Hr. Hofrath Koch mir schreibt, wahrscheinlich dieselbe Pflanze auch bei Triest gesammelt habe, wenn anders die noch nicht in Frucht stehende Pflanze zu meiner breitblättrigen Form gehört. Ich fand das *Thesium fulvipes* in der Briel bei Mödling; wenn man von da in das Thal kommt, rechter Hand am Ende der Bergreihe, wo ein Thal sich rechts öffnet; hier geht ein breiter Weg hinauf durch Waldgebüsch; eine rohe Mauer ist zu beiden Seiten des Weges. Diess den Suchenden zur Notiz.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0022-9

2. *Diagnoses Cichoraceārum novarum in Arabia et Abyssinia a cl. Rueppell lectarum.* Auctore C. H. Schultz, Bipontino, M. D., nosocomii Deideshemiensis medico. *)

Lagoseris Rüppellii C. H. Schultz.

L. radice annua, foliis radicalibus dentatis pilosis, caulibus pluribus efoliatis subramosis, capitulis semper erectis, floribus aureis.

Synon. *Trichoseris Rüppellii C. H. Schultz* in litt. ad Fresen.

Forma major: series involucri interna e squamis constat 13 linearibus; ligulæ flosculorum omnium aureæ.

Forma minor: series involucri interna e squamis constat 8 lato-linearibns, marginem versus scariositate latiori instructis; ligulæ flosculorum periphericorum aureæ, dorso rubellæ.

Lecta in Arabiæ valle Arbain.

Crepis carbonaria C. H. Schultz.

C. radice monocephala unicauli, foliis radicali-

*) In manibus jam per aliquot menses habeo completam Cichoraceārum complurium novarum descriptionem, quam cl. C. H. Schultz, indefessus Crepidearum indagator, cui species illas e collectione Rüppelliana tradidi, ad publicandum in *Musei Senckenbergiani* novo fasciculo mihi communicavit. Tempore vero pro impressione totius tractatus nondum opportuno diagnoses saltem specierum ibi fusius descriptarum hic divulgare in animo mihi est.

Francofurt. Fresenius.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0023-4

bus dentatis glabris, caule pedali fragili, tantum ad ramorum exortum foliato, flore involucrum subæquante, pappo sordescente.

Involucrum biseriale, squamis linearibus acutis, dorso pilis subpatentibus atris obsessis.

In Abyssiniæ provincia Simen lecta.

Crepis abyssinica C. H. Schultz.

C. radice polycephala pluricauli, caulibus scapiformibus palmaribus, foliis denticulatis pubescentibus, ligula tubo dimidia parte longiore.

Involucrum biseriale canescens; series interna e squamis constat 8 subæqualibus lato-linearibus, ad marginem albo-scariosis, dorso pubescentia albo adspersis.

In Abyssinia inter Halei et Temben lecta.

Crepis Rüppellii C. H. Schultz.

C. radice monocephala pluricauli, caulibus scapiformibus spithameis, foliis sinuato-denticulatis glabris, ligula tubo triplo fere longiore.

Involucrum biseriale viridi-canescens; series externa e squamis constat 5 inæqualibus, internis duplo circiter brevioribus, interna e squamis 8 æqualibus medio dorsi subcarinatis obscure virentibus, marginem albo-scariosum versus pallidioribus, dorso albo-pubescentibus.

In Abyssinia lecta.

Picris abyssinica C. H. Schultz.

P. caule spithameo subramoso, cum foliis dentatis et involucro pilis simplicibus rarius bifurcato-glochidiatis (quibus tomentum est intermixtum) mu-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0024-0

nito, acheniis erostribus, rugis transversalibus subobliteratis munitis, 15-striatis.

Caules numerosi, 2 — 6 poll. longi, e radice simplici cylindrica 2 — 3‴ in diametro hab. Involucrum canescens biseriale, series interna e squamis composita est subæqualibus linearibus, carina tomento brevi albente et superne pilis subsimplicibus obsitis. Receptaculum fimbrillatum. Pappus sordide albens, plumosus.

In Abyssinia inter Halei et Temben lecta.

Adnectuntur huic enumerationi specierum Abyssinicarum *Gatyonæ* duæ novæ, ab amico b. Berger prope Naupliam Græciæ lectæ.

Gatyona Bergeri C. H. Schultz.

G. receptaculo dentato fimbrillato, foliis pinnatifidis, pedunculis glabris, acheniis $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$‴ longis glabris.

Gatyona leiocarpa C. H. Schultz.

G. receptaculo nudo, foliis denticulatis, pedunculis pilis glanduliferis adspersis, acheniis $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$‴ longis glabris.

Gatyona globulifera H. Cass. acheniis disci rugis transversalibus, superne hispidulis, exasperata.

II. Correspondenz.

(Schreiben an Prof. Dr. Hoppe über *Festuca drymeia M. & K.* und *F. sylvatica Villars.*)

Aus einigen Stellen, welche in den letzten Jahrgängen der allg. botanischen Zeitung vorkommen, muss ich die Vermuthung schöpfen, dass man

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0025-6

nito, acheniis erostribus, rugis transversalibus subobliteratis munitis, 15-striatis.

Caules numerosi, 2 — 6 poll. longi, e radice simplici cylindrica 2 — 3‴ in diametro hab. Involucrum canescens biseriale, series interna e squamis composita est subæqualibus linearibus, carina tomento brevi albente et superne pilis subsimplicibus obsitis. Receptaculum fimbrillatum. Pappus sordide albens, plumosus.

In Abyssinia inter Halei et Temben lecta.

Adnectuntur huic enumerationi specierum Abyssinicarum *Gatyonæ* duæ novæ, ab amico b. Berger prope Naupliam Græciæ lectæ.

Gatyona Bergeri C. H. Schultz.

G. receptaculo dentato fimbrillato, foliis pinnatifidis, pedunculis glabris, acheniis $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$‴ longis glabris.

Gatyona leiocarpa C. H. Schultz.

G. receptaculo nudo, foliis denticulatis, pedunculis pilis glanduliferis adspersis, acheniis $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$‴ longis glabris.

Gatyona globulifera H. Cass. acheniis disci rugis transversalibus, superne hispidulis, exasperata.

II. Correspondenz.

(Schreiben an Prof. Dr. Hoppe über *Festuca drymeia M. & K.* und *F. sylvatica Villars.*)

Aus einigen Stellen, welche in den letzten Jahrgängen der allg. botanischen Zeitung vorkommen, muss ich die Vermuthung schöpfen, dass man

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0025-6

die *Festuca drymeia M. & K.* (= *F. sylvatica Host*) noch nicht allgemein für eine von *F. sylvatica Villars* hinlänglich verschiedene Art hält. Hiervon tragen ohne Zweifel die Unvollständigkeit der Exemplare, die man erhält, den grössern Theil der Schuld, und auch die Seltenheit der erstern, die bisher mit Gewissheit bloss in der Gegend von Wien und ausserdem nirgends in Deutschland und nirgends in der Schweiz gefunden wurde. In Herbarien sieht man von Gräsern gar oft nur den obern Theil des Halmes oder einen auf der Wurzel abgerupften Halm. Dergleichen Exemplare sind allerdings nicht geeignet, um eine klare Vorstellung von den obenbenannten Arten zu geben. Wer aber vollständige getrocknete Exemplare vor sich hat, oder wer beide Pflanzen nebeneinander lebend vergleichen kann, der wird nicht anstehen, sie für sehr deutlich verschiedene Arten zu erklären. Man darf nur einen Blick auf den Wachsthum der Wurzeln und der nicht blühenden Halme werfen, um sich davon augenblicklich zu überzeugen. Damals, als ich die *Festuca drymeia* für die Deutschlands Flora beschrieb, hatte ich nur ein, aber ganz vollständiges Exemplar vor mir, welches der verstorbene Dr. Rohde bei Wien gesammelt und welches mir Mertens zum Geschenke gemacht hatte, und nachher konnte ich nur noch ein paar Exemplare der Mertensischen Sammlung vergleichen, allein diese wenigen Exemplare reichten schon vollkommen hin, um die specifische Verschiedenheit dieser Pflanze

darzuthun. Jetzt besitze ich dieselbe lebend im Garten aus Samen, den ich von dem Hrn. Baron von Jacquin erhielt, und nun bin ich im Stande, jeden Botaniker, welcher den Garten besuchen will, auch zu einer Zeit, wo die Pflanzen nicht blühen, von ihrer specifischen Verschiedenheit zu überzeugen. Ausserdem erzog ich die Pflanze auch aus russischem Samen, wie ich weiter unten erwähne.

Die *Festuca sylvatica Villars* hat stets eine faserige Wurzel und bildet desswegen einzelne gesonderte Rasen oder Büsche, die sich vergrössern, aber niemals Ausläufer machen. Ich habe in den Waldungen der Rheinpfalz Tausende dieser Pflanze gesehen, und stets in derselben Gestalt; und auch die in der hiesigen Gegend, wiewohl spärlich in dem Walde bei Atzelsberg, vorkommende weicht nicht ab. Selten findet man an den Seiten älterer Stöcke einen und den andern Wurzelkopf, der um Raum zu finden in einem Bogen emporstreben muss, und der vom Stocke abgelöst Aehnlichkeit mit einer *Radix repens* hat, aber in der That nicht kriecht. Dagegen treibt die *Festuca drymeia*, besonders in einem lockern Boden, bis fusslange und längere Ausläufer, wie eine Quecke, welche auf der Erde liegen oder unter derselben, wiewohl nicht tief unter der Oberfläche, wagerecht fortziehen, die Dicke einer starken Queckenwurzel haben und an den Gelenken mit Blattscheiden besetzt sind, die oft kleine Blätter tragen. Diese Ausläufer treiben an ihrer Spitze ein Büschel Blät-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0027-8

ter und später auch blühende Stengel wie bei *Poa pratensis* oder *Festuca rubra*. Davon ist bei *Festuca sylvatica* nichts zu bemerken. An diesen stehen die Blätterbüschel, eigentlich die nicht blühenden Halme, und im Herbste auch die Knospen für das folgende Jahr, aufrecht oder steigen am Rande eines Rasens in einem Bogen in die Höhe. Auch sind diese unfruchtbaren Halme länger und mit längern Blattscheiden besetzt, an deren Enden kleinere Blätter stehen, was der Pflanze ein ganz anderes Ansehen ertheilt. An *Festuca drymeia* sind die Blattscheiden kurz und desswegen sind die nicht blühenden Halme kürzer und von unten an beblättert. Ausserdem gibt das Blatthäutchen und der Rand der Scheiden nach meinen bisherigen Erfahrungen ein nicht trügendes Kennzeichen; letzteres ist an *F. drymeia*, auch in der Jugend, im unversehrtesten Zustande, an den obern Blättern bis zur Hälfte, an den untern tiefer, in viele spitze Fetzen zerspalten, und von ihm läuft an dem einen Rande der Scheide eine wimperige oder vielmehr eine fein-fransige Linie hinab. Diese Linie fehlt bei *F. sylvatica*, der Rand der Scheiden ist kahl und das Blatthäutchen ist nur kurz gezähnelt.

Ich habe das Vergnügen, Ihnen hier ein Herbstexemplar der *Festuca drymeia* und *sylvatica Villars* beizulegen, welche Ihnen das hier oben Vorgetragene bestätigen sollen. Wenn Sie diese Exemplare in dem Herbarium der Gesellschaft nieder-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0028-4

legen lassen, so können auch andere bei Ihnen durchreisende Botaniker davon Einsicht nehmen.

Hinsichtlich der Verbreitung der *Festuca drymeia* kann ich bis jetzt nur so viel sagen, dass sie ausser Niederösterreich noch nach Host in Böhmen und Mähren und nach Baumgarten in Siebenbürgen, ferner am Caucasus und in Sibirien vorkommt. Vor zwei Jahren erhielt ich von dem Hrn. Director Fischer aus Petersburg Samen einer schon als *Festuca drymeia* bestimmten Pflanze, die bei Talusk (so haben wir den Namen gelesen) gesammelt war. Ich erhielt davon schöne Stöcke, welche im gegenwärtigen Jahre blüheten und mit der Wiener Pflanze auf das Genaueste übereinstimmen. Ein ebenfalls genau übereinstimmendes getrocknetes Exemplar erhielt ich durch den Würtemberger Reiseverein, welches von Hohenacker in den Wäldern um Lankoran am Caucasus gesammelt ist. Ein Exemplar aus Siebenbürgen habe ich noch nicht gesehen, aber die von Baumgarten gegebene Beschreibung trifft ganz genau zu. Dagegen setze ich grosses Misstrauen in die Angabe Host's, dass die Pflanze in Böhmen und Mähren wachse. Presl hat in seiner Flora cechica bloss *Festuca calamaria* und keine andere. Rohrer und Mayer führen zwar eine *F. sylvatica*, aber die von Villars und nicht die von Host auf, auch gehören die Exemplare, die ich von den angegebenen Standorten besitze, zu jener, der *F. sylvatica Villars.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0029-2

Die *Festuca drymeia* scheint sonach eine östliche Pflanze zu seyn, die, so weit jetzt bekannt ist, ihren westlichsten Standort in Niederösterreich hat. Dann dürften wir sie vergeblich im übrigen Deutschland und in der Schweiz suchen. Alle Exemplare, die ich unter dem Namen *Festuca sylvatica* aus diesen Ländern und aus den Vogesen erhielt, gehören der eigentlichen *Festuca sylvatica Villars* an, wozu auch die englischen Exemplare der *Festuca calamaria* gehören, die ich besitze.

Zu *Festuca drymeia* ist in meiner Synopsis noch das Synonym *F. montana* Marschall v. Bieberstein Flora taurico-caucasica vol. II. p. 75. zu setzen, aber das von M. Bieberstein angeführte Citat: *Festuca montana Sternberg & Hoppe* in den Denkschriften der Regensburger botanischen Gesellschaft 1818, p. 95. davon auszuschliessen. Diese letztere Pflanze ist nach dem Exemplare, welches ich Ihrer Güte verdanke, *Poa hybrida Gaudin*, auf welche die von Marschall v. Bieberstein gegebene Beschreibung der *F. montana* nicht passt. Die Worte: culmus firmus teres; ligula lanceolata (so ist sie an den obersten Halmblättern) acuminata, ciliato-lacera; panicula fere *Festucæ elatioris;* flosculi teretiusculi; vulvula exterior obscure quinquenervia, interior longitudine exterioris passen trefflich auf *Festuca sylvatica Host*, jedoch keineswegs auf *Poa hybrida Gaudin.* Uebrigens kann ich nicht umhin, noch Folgendes zu bemerken. Da Sie, verehrtester Freund, Mitarbeiter

an dem Aufsatze in den Denkschriften über *F. sylvatica* und *F. montana* sind, so müssen Sie doch wohl am besten wissen, was die *F. montana* der Denkschriften ist. Allein einem aufmerksamen Leser fällt schon in die Augen, dass bei der befraglichen Pflanze ein ganz specieller Standort auf dem Untersberge angegeben ist, und dass demzufolge die dort wachsende Pflanze vorlag und dass die Standorte in sylvis Pannoniæ, Moraviæ, Bohemiæ, Austriæ aus andern Schriften entlehnt wurden. Die befragliche Pflanze aus Oesterreich wächst nicht auf dem Untersberge und auch nicht in Mähren und Böhmen; aber die vom Untersberge wächst wenigstens in dem österreichischen Schlesien und kann demnach leicht in Böhmen und Mähren wachsen, oder wird in alle diese Florengebiete hineingezogen. Dass *Festuca sylvatica Host* in dem benannten Aufsatze der Denkschriften mit *Poa hybrida* verwechselt wurde, das wird bei so schwierigen Arten kein Billiger tadeln. Sind doch zum Theil unsere vorzüglichsten jetzt lebenden Botaniker hierüber noch nicht im Reinen. — Das Synonym: *Festuca exaltata Presl*, Bertoloni Flora italica 1. p. 613., welches ich in meiner Synopsis zu *F. drymeia* gezogen habe, wünschte ich jetzt weggestrichen. Ich besitze von dieser Pflanze kein ganz vollständiges Exemplar und nach mehrmaligem Betrachten desselben und Vergleichung der Beschreibung von Bertoloni scheint sie mir doch verschieden. Es ist sehr schwierig und manchmal

ganz unmöglich, mit Einem und das noch nicht einmal ganz vollständigen Exemplare etwas Brauchbares auszumitteln.

Zu *Festuca sylvatica Villars* ziehe ich, auch ohne daraus eine Abart zu bilden, die *F. latifolia Host.* Dieser Schriftsteller hat nur Einen Standort, den Fürstenbrunnen am Untersberge bei Salzburg, angegeben. Es erleidet desswegen die Hostische Pflanze nicht den geringsten Zweifel, und die Exemplare, welche Sie die Güte gehabt haben, mir mitzutheilen, sind die ganz ächten. Aber, verehrtester Freund, diese Art ist keine neue, sondern die alte *Festuca sylvatica Villars* und *F. calamaria Smith.* Dieses Gras nämlich kommt wie *Poa pratensis* und viele andere Gräser mit schmälern und noch einmal so breiten Blättern vor, und *F. latifolia* ist nichts anderes als eine breitblättrige *F. sylvatica Vill.* Die Stöcke dieser Pflanze, welche in der hiesigen Gegend im Walde bei Atzelsberg vorkommen, gehören zu den schmalblättrigen Formen, wobei ich jedoch bemerken muss, dass die Blätter der Art überhaupt nicht schmal sind, sie sind es bei manchen Exemplaren nur im Verhältniss zu den Blättern der breitblättrigen Stöcke. Von diesen schmalblättrigen habe ich einen Stock in einen lockern guten Boden des botanischen Gartens versetzt, und schon im nächsten Jahre war die Pflanze zu *Festuca latifolia* geworden, nämlich die zwei und eine halbe Linie breiten Blätter sind fünf Linien breit geworden. Zu dieser *Festuca*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0032-4

latifolia nun gehört die *F. calamaria Smith*, nämlich die Varietät α. in der englischen Flora, wozu Smith die *F. sylvatica Villars* ohne Fragezeichen citirt, welches Zeichen er in der Flora britannica beigesetzt hatte. Die Varietät β. bei Smith begreift die schmalblättrigen Formen, welche als in einem magerern Zustande auch in der Regel weniger Blüthchen in dem Aehrchen haben, in sich, so wie die *Festuca decidua* Engl. bot. vol. 32. t. 2266., die Smith hier zur var. β. macht. Diese schmalblättrige Form ist die *Festuca calamaria Host*, von welcher er als Vaterland Böhmen angibt. Ich besitze zwar kein böhmisches Exemplar, aber ein österreichisch-schlesisches, und dieses gehört zu *F. sylvatica Villars* = *F. calamaria Smith*; auch hat Presl in der Flora cechica keine andere Pflanze. Uebrigens werden auch die Standorte auf den Sudeten sowohl zur schlesischen als zur böhmischen Flora gezogen.

Die Färbung der Rispe ist bei den beiden verwandten Arten, der *Festuca sylvatica* und *drymeia*, wie bei mehreren Gräsern, nach dem Standorte verschieden; die Rispe ist einfarbig bleichgrün, wenn die Pflanze im Schatten wächst, und bunt mit roth und braun, wenn sie der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. In dem botanischen Garten dahier haben beide Arten eine bunte Rispe. Die *Festuca sylvatica* habe ich aber auch so gefärbt oft im Freien gesehen. Solche Exemplare

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0033-0

hatte Villars vor sich, als er seine Beschreibung entwarf.

Erlangen. Koch.

Nachschrift von Hoppe.

Die vorstehende Auseinandersetzung der *Festuca sylvatica Vill.* und *F. drymeia Koch* ist so erschöpfend, dass die Selbstständigkeit beider Arten künftighin keinerlei Zweifel mehr unterworfen seyn wird. Desshalb finde ich auch weiter nichts hinzuzufügen, als dass die frühern Zweifel wohl nur durch die Zuziehung eines irrigen Synonyms, der *Festuca montana Sternb. & Hpp.* aus den Denkschriften der botanischen Gesellschaft, entstanden sind, welche letztere nun allgemein als *Poa hybrida Gaud.* erkannt worden ist. Die Verwechselung aber in den Denkschriften beruht auf folgenden Thatsachen. Nachdem ich die allbekannte *F. sylvatica* am Fürstenbrunnen des Untersbergs für die Ausgabe meiner Gräser eingesammelt hatte, konnte ich leicht einsehen, dass die mir nachher auf der Höhe des Untersbergs vorkommende Pflanze eine andere Art sey, deren nähere Bestimmung jedoch erst später mit Hülfe der Graf Sternberg'schen Bibliothek geschehen konnte. Hier glaubten wir nun unsere Pflanze in dem Bilde, welches Host von seiner *F. sylvatica* gegeben hat, wiederzufinden und zu erkennen, daher denn auch die irrige Hinzufügung der Wohnorte von Mähren und Böhmen nach Host, und die Veränderung des Namens von *sylvatica* in *montana*, der um so passender schien,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0034-6

hatte Villars vor sich, als er seine Beschreibung entwarf.

Erlangen. Koch.

Nachschrift von Hoppe.

Die vorstehende Auseinandersetzung der *Festuca sylvatica Vill.* und *F. drymeia Koch* ist so erschöpfend, dass die Selbstständigkeit beider Arten künftighin keinerlei Zweifel mehr unterworfen seyn wird. Desshalb finde ich auch weiter nichts hinzuzufügen, als dass die frühern Zweifel wohl nur durch die Zuziehung eines irrigen Synonyms, der *Festuca montana Sternb. & Hpp.* aus den Denkschriften der botanischen Gesellschaft, entstanden sind, welche letztere nun allgemein als *Poa hybrida Gaud.* erkannt worden ist. Die Verwechselung aber in den Denkschriften beruht auf folgenden Thatsachen. Nachdem ich die allbekannte *F. sylvatica* am Fürstenbrunnen des Untersbergs für die Ausgabe meiner Gräser eingesammelt hatte, konnte ich leicht einsehen, dass die mir nachher auf der Höhe des Untersbergs vorkommende Pflanze eine andere Art sey, deren nähere Bestimmung jedoch erst später mit Hülfe der Graf Sternberg'schen Bibliothek geschehen konnte. Hier glaubten wir nun unsere Pflanze in dem Bilde, welches Host von seiner *F. sylvatica* gegeben hat, wiederzufinden und zu erkennen, daher denn auch die irrige Hinzufügung der Wohnorte von Mähren und Böhmen nach Host, und die Veränderung des Namens von *sylvatica* in *montana*, der um so passender schien,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0034-6

als die Pflanze bis zur Alpenhöhe von 5000' hinaufsteigt, was uns allerdings hätte Zweifel erregen sollen gegen eine Pflanze, die in den Ebenen von Wien vorkommt, und die nun den Namen *F. drymeia* mit Recht führt.

III. Botanische Notizen.

(Standort des *Senecio Cacaliaster* der deutschen Flora oder des *S. Fuchsii eradiatus.*)

Den Lesern der Flora sind aus den Nummern 44. u. 45. vom vorigen Jahre die Zweifel bekannt, welche über die in der Ueberschrift genannte Pflanze annoch obwalten. Zu völliger Aufklärung derselben wünscht Hr. Hofr. Koch frische Pflanzen davon für den Erlanger botanischen Garten mit dem Postwagen zugesendet zu erhalten, und hat mich desshalb ersucht, im Fall ich diess nicht selbst übernehmen könnte, die Standorte bekannt zu machen, damit etwa näher wohnende Botaniker darauf aufmerksam gemacht würden, welchem Wunsche meines hochschätzbaren Freundes ich hiemit gerne entspreche.

Wenn man im Rauriserthale vom Markt Rauris, auch Gaisbach genannt, den Weg über Wörth, durch den Winkel über die Schütt verfolgt, so erreicht man in 4 Stunden das Rauriser Tauernhaus. Von dort führen zwei Wege nach Heiligenblut, einer über den Weissbach, der andere über den Rauriser-Heiligenbluter Tauern. Auf diesem letztern Wege kann man nach einer Viertelstunde der Pflanze schon habhaft werden. Der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0035-2

als die Pflanze bis zur Alpenhöhe von 5000' hinaufsteigt, was uns allerdings hätte Zweifel erregen sollen gegen eine Pflanze, die in den Ebenen von Wien vorkommt, und die nun den Namen *F. drymeia* mit Recht führt.

III. Botanische Notizen.

(Standort des *Senecio Cacaliaster* der deutschen Flora oder des *S. Fuchsii eradiatus.*)

Den Lesern der Flora sind aus den Nummern 44. u. 45. vom vorigen Jahre die Zweifel bekannt, welche über die in der Ueberschrift genannte Pflanze annoch obwalten. Zu völliger Aufklärung derselben wünscht Hr. Hofr. Koch frische Pflanzen davon für den Erlanger botanischen Garten mit dem Postwagen zugesendet zu erhalten, und hat mich desshalb ersucht, im Fall ich diess nicht selbst übernehmen könnte, die Standorte bekannt zu machen, damit etwa näher wohnende Botaniker darauf aufmerksam gemacht würden, welchem Wunsche meines hochschätzbaren Freundes ich hiemit gerne entspreche.

Wenn man im Rauriserthale vom Markt Rauris, auch Gaisbach genannt, den Weg über Wörth, durch den Winkel über die Schütt verfolgt, so erreicht man in 4 Stunden das Rauriser Tauernhaus. Von dort führen zwei Wege nach Heiligenblut, einer über den Weissbach, der andere über den Rauriser-Heiligenbluter Tauern. Auf diesem letztern Wege kann man nach einer Viertelstunde der Pflanze schon habhaft werden. Der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0035-2

Weg führt anfangs etwas aufwärts durch abgestürzte Felsentrümmer, neigt sich aber bald wieder abwärts gegen den Tauernbach, die Tauerache genannt, zu. An dem Abhange des Berges, zwischen dem Wege und dem Bache wird man die Pflanze leicht vom Wege aus erblicken, indem sie sich schon von weitem von dem gewöhnlichen *S. Fuchsii* auszeichnet, mit welchem sie gesellschaftlich wächst.

Ein zweiter Standort findet sich am Fusse des waldigen Gebirges im Gailthale, oberhalb einem Dorfe, des Namen mir entfallen ist. Man wird aber die Pflanze sicher finden, wenn man auf der Poststrasse von Friaul nach Kärnthen die Grenze mit dem Ort Ponteba, zu deutsch Pontaffel, erreicht, und von hier aus über das Nassfeld ins Gailthal hinabsteigt.

Ich musste bei genauer Angabe dieser Wohnorte etwas umständlich seyn, denn sogenannte Nassfelder gibt es in allen dortigen Gebirgen, und der Rauriser Tauern, welchen Frölich überstiegen hat und auf demselben in seiner Dissert. de Gentiana die *G. nana* und *glacialis* anzeigt, ist ein ganz anderer, als der oben angegebene.

Regensburg. Dr. Hoppe.

IV. Anfrage.

Wie viele Arten der Gattung *Typha* wachsen in Deutschland und wo sind bestimmte Standorte von denselben nachzuweisen?

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0036-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Griesselich Philipp Wilhelm Ludwig

Artikel/Article: Thesium fulvipes, eine neue und gute Species aus Oesterreich 17-32